

# Gleichstellung der Frau - ein harter Kampf

Im Rahmen der Vortragsreihe «30 Jahre Frauenstimmrecht: Frauen und Politik» lud das Liechtenstein-Institut ins Vereinshaus nach Gamprin. Auch wenn rein rechtlich Frauen den Männern gleichgestellt sind, so sind strukturelle Ungleichheiten klar ersichtlich.

**GAMPRIN.** Seit 1984 – und somit 66 Jahre nach Deutschland – dürfen Frauen in Liechtenstein wählen. Dass die deutschen Frauen somit in der rechtlichen Stellung einiges an Vorsprung haben, liegt auf der Hand. Doch wie unterscheidet sich die politische Partizipation in Liechtenstein von jener in Deutschland? Dieser Frage gingen Ina Bieber von der Universität Frankfurt und Linda Märk-Rohrer vom Liechtenstein-Institut auf den Grund. Die beiden Referentinnen sind sich einig, dass eine zentrale Voraussetzung, um politisch aktiv zu sein, vor allem das Interesse ist.

## Interesse bei Männern grösser

Dieses sei in beiden Ländern bei Männern höher. Eigene Berechnungen und ein Längsschnittdatensatz repräsentierten, dass die Kandidatur von Frauen höher liegt als die Zahl der Wahlsieger. Diesem Phänomen lag wohl die Tatsache zugrunde, dass Frauen oft als Listenfüller und Quotenhalter missbraucht wurden, wie Ina Bieber erklärte. Ob Frauen jedoch einen Erfolg erwarten dürfen, sei auch vom Wahl- und Parteiensystem abhängig. All-



Linda Märk-Rohrer (li.) und Ina Bieber während ihres Vortrags am Liechtenstein-Institut in Gamprin.

Bild: Elma Korac

gemein lasse sich jedoch sagen, dass Frauen seit den Neunzigerjahren eine höhere Aussicht auf Erfolg haben. Zentral in diesem Zusammenhang sei jedoch auch die gesellschaftliche Rolle der Frau

im Rahmen der Familienarbeit und dadurch auch die Frage der Kinderbetreuung. Durch die positive Entwicklung der Kinderbetreuung sei ein Wiedereinstieg ins Berufsleben und somit auch in die

Politik begünstigt worden, wie die Referentinnen erklärten.

## Frauenförderung stärken

Interessant ist jedoch, dass sich in Liechtenstein eine weit

verbreitete These nicht zu bestätigen scheint. So seien Frauen in konservativen Parteien eher weniger in politischen Ämtern anzutreffen. Die ideologische Ausrichtung müsste daher eine Aus-

wirkung auf den Frauenanteil haben – was sich jedoch bei den Landtagswahlen 2013 in Liechtenstein nicht bestätigte. Hier wiesen die Vaterländische Union (36 Prozent) sowie die Freie Liste (37 Prozent) einen hohen Prozentsatz auf, während die Fortschrittliche Bürgerpartei (20 Prozent) und die DU (10 Prozent) kaum Frauen für ihre Ämter nominieren konnten. Generell ist das Rekrutierungsproblem von Frauen sowohl in Liechtenstein als auch in Deutschland zu beobachten. «Die politische Förderung von Frauen hat an Kraft verloren und ist alarmierend», erklärte Linda Märk-Rohrer. Sie sieht es auch als Pflicht des Staates, etwas dagegen zu unternehmen. Auch auf Parteebene sieht sie Handlungsbedarf. «Die Gleichstellung muss immer wieder hart erkämpft werden – hier hilft nur vernetztes Denken», erklärte die Referentin. Bei der umfassenden Förderung dürfe jedoch auch das Miteinbeziehen der Männer nicht vergessen werden. Dass so viele Männer vor Ort waren, dürfte wohl ein Schritt in die richtige Richtung gewesen sein. (mp)